

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei  
Einschaltung monatlich 20 M., durch unsere Redakteure zugestrichen in der Stadt monatlich 10 M., auf dem Lande  
20 M., durch die Post bezogen Vierteljährlich 50 M., mit Postumschlag 60 M., halbjährlich 100 M., jährlich 180 M.  
unter Auslieferung und Verschickung nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder  
sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Inserentenpreis: 20 M. für die 6-spaltige Kopfzeile oder deren Raum, Resten, die 2-spaltige Kopfzeile 10 M.  
Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Zeit (nur von  
Behörden) die 2-spaltige Kopfzeile 10 M., Nachmittags-Beilage 10 M., Anzeigenannahme bis 12 Uhr.  
Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen Übernahmen mit keine Garantie. Jeder Anzei-  
genanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anstalt gerät.

Ersteilung seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inzerententell: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 73

Sonntag den 26. März 1922.

81. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Das Amt der stellvertretenden Heimbürgerin für hiesige Stadt und die dazu gehörigen Gemeinden soll anderweit wieder besetzt werden. Bewerberinnen wollen selbstverfaßte und geschriebene Gesuche bis 5. April 1922 hierher einreichen.

Wilsdruff, am 24. März 1922.

1057

Der Stadtrat.

## Für Steinbruchbesitzer.

Wie amtliche Befestigungen ergeben haben, befinden sich die Bruchwände

lanten der Steinbrüche des Bezirks zum Teil in einem Zustande, der eine Gefahr für den Verkehr bedeutet. Die Eigentümer oder Verwalter der Steinbrüche werden veranlaßt, für eine genügende Sicherung durch Anbringung von Schutzgeländern und dergl. besorgt zu sein.

Unterlassungen werden nach § 367 Pkt. 12 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder Haft bestraft, sofern nicht nach anderen Strafbestimmungen eine höhere Befrafung eingetreten hat.

Meissen, am 22. März 1922.

306 VII

Die Amtshauptmannschaft.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Der Reichskanzler wird am Dienstag das Ergebnis der Kabinettsberatungen über die neuen Forderungen der Reparationskommission im Reichstage bekanntgeben.

\* Im Reichsrat wurde festgestellt, daß die geforderten 60 Milliarden Reichsmark nicht zur Deckung des Defizits ausreichen würden.

\* Reichsminister a. D. Schiffer wies in Genf die polnischen Liquidationsansprüche in Oberschlesien scharf zurück.

\* Der kommunistische Kammern hielt in der Nacht zum Reichstage am Donnerstag sowie in der Freitagssitzung vielsündige Obstruktionen ab.

\* Der preussische Handelsminister erklärte, daß alle preussischen Staatsbetriebe, Häfen und Salinen in eine einzige Aktiengesellschaft umgewandelt werden müßten.

\* In Hamburg ist ein belgischer Oberleutnant von einem unbekanntem Täter erschossen worden. Über die Stadt wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt.

## Unmöglich!

Schwerer als je fällt es der Reichsregierung, mit ihrer fast unausgesetzten einander auf den Füßen folgenden Reihe von Nachträgen zu den Haushaltsverwaltungen die gebührende Aufmerksamkeit beim Volk zu finden. Längst hat die geradezu schwindende Höhe der Milliardensummen, in denen sich die Etatsvorlagen seit dem deutschen Zusammenbruch bewegen, die Öffentlichkeit abgestumpft gegen die furchtbare Bedeutung dieses Niedergangs, gegen die unumstößliche Erkenntnis, daß, je höher hinauf die Einnahme- wie die Ausgabebezüge der Reichsverwaltung klettern, desto tiefer bergab es mit der Möglichkeit einer irgendwie geordneten Führung der Reichsgeschäfte geht.

Wie lange ist es her, daß wir von einem Reichsdefizit von 90, von 120, von 160 Milliarden gehört haben, und schon sollen wir uns mit neuen Ziffern bekannt machen, die das Reichsfinanzministerium bei Gelegenheit des neuesten Nachtragssetzes für 1922 dem Reichsrat vorbringen ließ. Der ordentliche Haushalt weist danach „nur“ eine Erhöhung von etwa 2½ Milliarden Mark aus, die man durch entsprechende Mehreinnahmen decken zu können hofft. Wobei aber die Ausgaben für die neue Besoldungssteigerung der Beamten, die auf gleichfalls 2½ Milliarden geschätzt werden, noch nicht berücksichtigt sind. Der außerordentliche Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung weist dagegen schon einen Mehrbedarf von fast 17 Milliarden auf, wovon etwa 10 Milliarden auf die Eisenbahn, vier Milliarden auf die Post entfallen. Ihn hofft man gleichfalls durch Mehreinnahmen, verbunden mit Erparnissen, decken zu können. Und der Reparationsetat erfordert im Extraordinarium einen Mehrbedarf von fünf Milliarden, so daß seine Gesamtausgaben auf über 192 Milliarden steigen. Damit erhöht sich der Fehlbetrag des ganzen Rechnungsjahres 1922, der mittlerweile bis auf 183 Milliarden gestiegen war, auf sage und schreibe 198½ Milliarden!

Um auf einige besonders interessante Einzelheiten einzugehen, sei zunächst erwähnt, daß noch einmal fast eine Milliarde angewendet werden soll zur Verbilligung von Auslandsgetreide für die Broterzeugung. Der Einspruch der Entente gestattet bekanntlich nicht, daß diese Hilfsaktion für die notleidende Bevölkerung Deutschlands weiter durchgeführt wird. Die Postverwaltung stellt mit Befriedigung fest, daß der Rückgang in der Zahl der Fernsprechanlagen nach der letzten Erhöhung der Gebühren hinter ihren Verfallungen weit zurückgefallen ist. Sie rechnet mit einer Mehreinnahme von weiteren drei Milliarden aus den neuen Gebührenerhöhungen, die sie für das laufende Rechnungsjahr fremdländerweise bereits angefüllt hat. Auch die Eisenbahnverwaltung prognostiziert ordentlich mit den Mehreinnahmen, die die wiederholten Erhöhungen, namentlich der Gütertarife, ihr gebracht haben.

Was aber den Gesamtschuldenbetrag von 198½ Milliarden betrifft, so bildet auch er noch lange nicht den Gipfel. Die neueste Note der Reparationskommission legt für ihre Zahlungsrechnungen bekanntlich statt des Verhältnisses der Gold- zur Papiermark von 1 zu 45 ein solches von 1 zu 70 fest. Aber auch dieser Umrechnungsfuß kann heute schon nicht mehr als ausreichend gelten. Die 2170 Millionen Goldmark, die das sogenannte Moratorium für 1922 vorseht, bedingen eine Papiergeldausgabe von rund 152 Milliarden und damit keine Verminderung, sondern eine Erhöhung der bisher in den Etat eingestellten Ausgaben um 17 Milliarden. Weitere 10 Milliarden für Nebenausgaben zu Reparationszwecken kommen hinzu, so daß sich schon hiernach eine Erhöhung des Gesamtschuldenbetrages von 192½ auf 219½ Milliarden ergibt. Nimmt man alle Deduktions-

mittel zusammen, die uns auch nach Annahme der neuen Sicherungsvorlagen zur Verfügung stehen, so bleibt die ungedeckte Kleinigkeit von rund 203 Milliarden übrig. Dabei ist allerdings der Ertrag der in Aussicht genommenen Zwangsanleihe noch nicht berücksichtigt. Stellt man ihn mit 70 Milliarden Papiermark in die Rechnung ein, so bleiben immer noch 134 Milliarden für die Ausführung des Friedensvertrages zu decken, und die Regierung muß eingestehen, daß danach also nicht einmal für 1922 eine Gesundung unserer Finanzlage durch den radikalen Eingriff der Zwangsanleihe ermaßigt wird. Und nehmen wir selbst an, was kein Mensch in Deutschland für ausführbar hält, daß dem Verlangen der Reparationskommission gemäß noch darüber hinaus weitere 60 Milliarden an neuen Steuern aus unserem Volk herausgepreßt werden können, so würden auch danach noch rund 73 Milliarden Fehlbetrag übrig bleiben.

Danach kann jeder, der sehen will, sich selber die Frage beantworten, ob die neuen Bedingungen der Entente von uns angenommen werden können oder nicht — und ob, wenn sie angenommen werden, wir in der Lage sein würden, sie zu erfüllen.

## Deutsche Gegenvorschläge?

Regierungserklärung am Dienstag.

Das Reichskabinett hat in einer Reihe von Besprechungen, teils in Anwesenheit des Reichspräsidenten, die Beratung der neuen Reparationsnote fortgesetzt. Unklarheit besteht noch über die Frage, ob die Forderung nach 60 Milliarden neuer Steuern über die Zwangsanleihe hinausgeht oder die Zwangsanleihe in sich schließt. Wahrscheinlich trifft das erstere zu. Am Montag werden auch die Ministerpräsidenten der deutschen Länder in Berlin mit der Reichsregierung eine Besprechung abhalten und am Dienstag wird der Kanzler im Reichstag die Stellungnahme der Regierung bekanntgeben. Die Rede soll insbesondere auf den

Willen zu neuen Verhandlungen

eingestellt sein. Amtlich wird daher vorläufig Stillschweigen bewahrt. Doch wird auf anderem Wege bekannt, daß die Regierung keine Möglichkeit sieht, innerhalb der vorgeschriebenen kurzen Frist neue Sicherungsvorlagen von sechzig Milliarden Papiermark parlamentarisch durchzubringen. Die Regierung ist aber bereit, noch deutlichere Zeichen ihres guten Willens zu geben, und wird der Reparationskommission Vorschläge machen, die zu Vereinbarungen auf einer anderen Grundlage führen können. Parteien und Wirtschaftsverbände betrachten die Lage nach wie vor als außerordentlich ernst.

## Dr. Schiffer über Oberschlesien.

Die Polen wollen nur Recht für sich.

In der von dem Vorsitzenden Dr. Calonder in Genf anberaumten öffentlichen Sitzung der deutsch-polnischen Konferenz über die Frage des von Polen beanspruchten Liquidationsrechtes in Oberschlesien gab der deutsche Vertreter, Minister a. D. Dr. Schiffer, in tief angelegter Rede einen Überblick des deutschen Standpunktes, dem der polnische Delegierte entgegen nur schwache Ausführungen entgegenstellen konnte. Er betraf sich ständig auf den Versailles-Vertrag, bestritt dem Präsidenten Calonder das Recht, anders als im polnischen Sinne zu entscheiden, und schien anzudeuten, daß Polen sich gegen eine den Deutschen gerecht werdende Entscheidung Calonders bei der Pariser Vorkonferenz wehren werde.

Reichsminister a. D. Dr. Schiffer fragte in seiner Rede, was die Polen unter Liquidation verstanden? Sie wollten damit das Recht erwerben, jeden Deutschen von Haus und Hof zu verjagen.

Dieser Anspruch stützt sich auf zweierlei Gründe, einmal den materiellen, um sich schadloß zu halten, und zweitens den idealen, nämlich um solche, die angeblich künstlich ins Land gebracht wurden, zum Zwecke der Germanisierung, wieder hinauszutreiben. Der erste ist der Standpunkt Englands, Frankreichs usw., der hier ganz außer Betracht fällt, und der zweite könnte allenfalls für Polen und Westpreußen gelten, wo Ansiedlungspolitik von Deutschland betrieben wurde, niemals aber für Oberschlesien. Die Liquidation widerspricht nicht nur dem Geist, sondern auch dem eigentlichen Zwecke der Entscheidung der Vorkonferenz. Dieser Zweck ist, dem Lande den Frieden zu geben und ihm seinen Wohlstand zu erhalten. Als Deutscher würde er, so schloß Schiffer, an diesem Werk guten Herzens mit, und er hoffe, daß der Präsident sein Urteil fällen

werde durchdrungen von der Heiligkeit des Rechtes und von dem Bewußtsein, daß das Schicksal eines arbeitstarken Volkes in seine Hand gelegt sei.

## Blutige Zwischenfälle in Hamburg.

Verschärfter Belagerungszustand.

In einer der letzten Nächte fuhr der 25 Jahre alte belgische Oberleutnant Graf, der Sohn eines belgischen Generals, von Ruhrort nach Hamburg. An einer Haltestelle der Straßenbahn stiegen vier gut gekleidete junge Leute auf den Straßenbahnwagen. Einer feuerte plötzlich auf den belgischen Offizier zwei Schüsse ab. Hierauf sprangen die vier jungen Leute aus dem Wagen. Der Täter gab von der Straße aus noch weitere drei Schüsse auf den Belgier ab, der so schwer verletzt wurde, daß er unmittelbar darauf starb. Die Besatzungsbehörde hat aus Anlaß dieses Vorfalles den verschärften Belagerungszustand über Hamburg verhängt. Bisher fehlt von den Tätern jede Spur.

Wie unerhört lägenhaft der belgische Bericht über den anderen Zwischenfall in Hamburg war, der einem deutschen Polizisten das Leben kostete, geht aus folgendem Bericht hervor: Zwei Beamte der Schutzpolizei, die sich auf Patrouille befanden, wurden auf der Straßenbahn von zwei belgischen Kriminalbeamten nach einem Ausweis gefragt. Der eine Deutsche erwiderte: „Weshalb? Wir sind im Dienst.“ Darauf packte der eine Belgier den deutschen Beamten an der Brust und zog die Waffe. Als der Wagen zum Halten gebracht war, rissen die beiden Belgier den deutschen Beamten heraus auf die Straße und erschossen ihn sofort. Ein Kampf hatte nicht stattgefunden. Die belgischen Kriminalisten wurden verhaftet.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Anpassung der Strafgesetze an die Verfassung.

Ein Gesetzentwurf zur Anpassung des Strafgesetzbuches an die Verfassung steht den Reichspräsidenten, der an der Gesetzgebung beteiligten Körperschaften, dem Reichsrat, dem Reichswirtschaftsrat, der Reichsregierung und den Regierungen der Länder vor, ferner den Schatz der Mitglieder der Regierungen von Reich und Ländern bei der Vornahme von Regierungshandlungen sowie der Staatsform und der Farben von Reich und Ländern gegen Verschimpfung. Von der beantragten Immunität der Staatsratsmitglieder ist Abstand genommen worden, ebenso von der Ausdehnung des Schutzes auf die Staatspräsidenten der Länder. Unter Ablehnung verschiedener Änderungsanträge wurde der Entwurf im Reichsrat angenommen.

Die bedrohten Weichselstädter.

Der Reichskanzler empfing eine Deputation der Bevölkerung der Weichselniederung. Die Abordnung teilte dem Reichskanzler mit, daß sich der Bevölkerung der Weichselniederung eine ungeheure Empörung bemächtigt habe wegen des Beschlusses der Grenzfestsetzungskommission, der eine Reihe reindeutscher Ortschaften zu Polen schlägt. Der Reichskanzler versicherte der Abordnung, daß die Reichsregierung alles tun werde, was in ihren Kräften steht, um die bedrohten Ortschaften Deutschland zu erhalten. Die Abordnung wurde ebenfalls von dem Minister des Auswärtigen Dr. Rathenau, dem preussischen Ministerpräsidenten Braun und dem Minister des Innern, ebenso im Reichsrat und preussischen Staatsrat empfangen. Es ist geplant, einen Teil der Delegierten nach Paris zu entsenden, um dort noch einmal Einspruch zu erheben. Aufklärung eines politischen Attentats.

In Zusmarshausen in Schwaben wurde der frühere Oberleutnant und jetzige Arzt Dr. Josef Berger verhaftet. Die großes Aufsehen erregende Verhaftung steht im Zusammenhang mit der im Vorjahre erfolgte Ermordung des Reichers Hans Hartung, der durch 11 Schüsse getötet und dessen Leiche dann ins Wasser geworfen wurde. Als Grund dieser Tat wird von der unabhängigen Morgenpost in München Betrat von Waffen auf die Entente angegeben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den außerordentlichen Gesandten Mexikos, Dr. Alfredo Catuégui, der den Dank der mexikanischen Regierung für die Teilnahme an der Hundertjahrfeier überbrachte.

Berlin. Die Deutsche Tageszeitung bringt einen Aufruf gegen die Getreideumlage und für die freie Wirtschaft, in welchem gesagt wird, daß der Reichs-Landbund für die Verhängung über Erzeugnisse der neuen Ernte keinerlei beherrschenden Zwang hinzunehmen gedenke.

Berlin. Die Reichsleitung der kommunistischen Arbeitgemeinschaft richtet in einem in der unabhängigen Freiheit erschienenen Aufruf an ihre Anhänger und an die kommunistische Partei die Aufforderung, gemeinsam in die unabhängige sozialdemokratische Partei einzutreten.

## Deutscher Reichstag.

175. Sitzung. CR. Berlin, 24. März.

Nur elf Stunden Nachtruhe hat sich der Reichstag diesmal gegönnt, denn nachdem die Donnerstags-Sitzung sich bis in die zweite Stunde nach Mitternacht ausgedehnt hatte, begannen die Freitagssitzungen bereits mittags 11 Uhr.

In der Nacht wurden angenommen die Erhöhung der Grundsteuer, der Biersteuer ab 1. Mai, der Tabaksteuer, der Gelehtensteuer über die Erhöhung von Zöllen, der Mineralwassersteuer. Der kommunist. Abg. Kemmele hielt ein dreistündiges Obstruktionsrede, bei der er, als ihm der Stoff ausging, aus der berühmten Obstruktionsrede, die vor zwanzig Jahren der Abg. Antrich hielt, längere Stücke verlas. — Die Freitagssitzung begann mit der Behandlung kleiner Anfragen. Auf eine Anfrage des Abg. Weig (Demokrat), die die Not der Presse

behandelt und angesichts der wachsenden Papierpreise durchgreifende Maßnahmen verlangt, wird geantwortet, die Not der Presse sei im allgemeinen auf die ungünstige Wirtschaftsentwicklung zurückzuführen. Darum hätten Maßnahmen, wie die Ausnahmssteuer für Zellulose und Druckpapier, nur wenig Erfolg. Die Regierung werde weitere Maßnahmen mit dem interfraktionellen Ausschuss des Reichstages erwägen.

Abg. Rosenfeld (N. Soz.) fragte, ob die Regierung tatsächlich beabsichtigt, das Streikrecht der Beamten zu beseitigen. Seitens der Regierung wurde diese Frage bejaht. Darauf folgte die zweite Beratung des Gelehtenwerts, durch den die Geltungsdauer der Demobilisierungsvorordnungen bis zum 1. Oktober d. J. verlängert werden soll. Mit Rücksicht auf einige Anträge, die inzwischen eingegangen sind, wurde die Erledigung dieser Vorlage zurückgestellt. Angenommen wurde alsdann ohne weitere Auseinandersetzungen der Gelehtenwert über den Vertrag zum Abschluß der endgültigen Donauakte. Dann kam man zu einem Antrag der Reichssozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Nationalen, der Deutschen Volkspartei und der Bayer. Volkspartei, der sich gegen die

**Anteilung der fünf Weichselufer an Polen**

Wandte. Reichstagspräsident Poche erklärte dazu, der Antrag richtet sich gegen ein neues schweres Unrecht, das uns angetan wird, gegen eine Vertragsverletzung und einen Verstoß gegen die am Ufer der Weichsel wohnenden Landsteute. Sie haben eine Abordnung an uns geschickt, damit der Reichstag seine Stimme gegen das ihnen drohende Unrecht erhebt. In Erfüllung dieser Bitte ist eine Entschließung entstanden, in der es heißt: „Der Deutsche Reichstag nimmt mit Bestreben und fleißiger Entrüstung davon Kenntnis, daß auf Grund einer Entschließung der interalliierten Grenzkommission fünf Weichselufer am 31. März endgültig an Polen abgetreten werden sollen. Der Friedensvertrag ist dadurch wesentlich verletzt worden, denn er garantiert Östpreußen den freien und ungehinderten Zugang zur Weichsel. Der Reichstag legt gegen dieses Unrecht scharfe Verwahrung ein (leb. Beifall) und erwartet von der Vorkonferenz, daß sie die interalliierte Grenzkommission anweise, von der endgültigen Grenzfestsetzung so lange Abstand zu nehmen, bis die Bevölkerung gehört und der Provinz Östpreußen der freie und ungehinderte Zugang zur Weichsel tatsächlich garantiert worden ist. Die Verletzung des Selbstbestimmungsrechts und das uns angetane Unrecht sind so eklatant, daß der in unserem Vaterlande so seltene Fall eingetreten ist, daß in diesem Falle alle Parteien Östpreußens einmütig sich dagegen gewandt haben. Ich empfehle, diese Entschließung ohne Aussprache anzunehmen. Hierauf wurde die Entschließung einstimmig angenommen.“

**Weiterberatung der Steuerentwürfe.**

Bei der Frage der Erhöhung der Zölle sprach Abg. Frau Kemnitz (N. Soz.) gegen die Zollerhöhung, weil dadurch die Volksernährung weiter verschlechtert werde. Es werde wohl noch soweit kommen, daß der Arbeiter zum Frühstück Kohlrüben essen müsse.

Abg. Kemmele (Komm.) sprach ebenfalls gegen die weitere Verteuerung der Lebensmittel. Darauf wurde ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, wonach der Finanzminister von Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes bestimmt.

Mit 168 gegen 117 Stimmen wurde ein Antrag angenommen, wodurch der Finanzminister ermächtigt wird, nach

Bedarf den Zoll für Kaffee, Kaffeebohnen (roh) bis auf 130 Mark und den Zoll für Tee auf 120 Mark für den Doppelpennier herabzusetzen. Nachdem auch der Rest des Gesetzes angenommen war, trat man den Gelehtenwerts, betreffend die Aushebung vorübergehender Zollerleichterungen, der nach dem Auswahlantrag unverändert angenommen werden soll. Es handelt sich hierbei um Zollerleichterungen, die während der Kriegszeit vorgenommen wurden.

Abg. Kemmele (Komm.) sprach gegen die Aushebung. Er hielt eine längere Obstruktionsrede. Vor fast völlig geleertem Saale ging der Abgeordnete, so langsam wie möglich sprechend, auf die Einzelheiten der Vorlage ein. Nach den Ausführungen des Abg. Kemmele, die 2 1/2 Stunden in Anspruch nahmen, wurde die Vorlage angenommen.

## Erhöhung der Zundersteuer.

Bei der zweiten Beratung der Vorlage über die Erhöhung der Zundersteuer stimmte Abg. Frau Schilling (Soz.) der Vorlage zu, wie sie der Ausschuss beschlossen hat. Der Ausschuss hat die Steuer, die nach der Regierungsvorlage 100 Mark für den Doppelpennier betragen sollte, auf 50 Mark herabgesetzt. Der Verkaufspreis des Zunders, bemerkt die Rednerin, sei sehr hoch, daß die Steuererhöhung ihn kaum beeinflussen könnte. Die Regierung sollte endlich entschieden gegen den Zunder vorgehen, der mit dem Zunder getrieben wird. Darauf wurde ein Schlußantrag unter Widerspruch der Kommunisten angenommen. Artikel 1 der Vorlage wurde genehmigt.

Zu Artikel 2 nahm der Abg. Semmler (Deutschn.) das Wort, um auszuführen, daß die hohen Zunderpreise nur durch die Marktentwertung verschuldet seien. Dann wurde ein Schlußantrag angenommen. Bei Artikel 3 erklärte der Abg. Stöcker (Komm.): Wir müssen die sinnlose Vergeudung brandmarten, die hier von der Einheitsfront Helfert bis Scheidemann verübt wird. Der Redner verlangte Aushebung der ganzen Zundersteuer.

Die Vorlage wurde hiernächst angenommen. Alsdann wurde von der Mehrheit gegen die Stimmen der Kommunisten und Unabhängigen beschlossen, die übrigen noch auf der Tagesordnung stehenden Steuerentwürfe zusammenzufassen und über sie als einen Gegenstand der Tagesordnung zu verhandeln. Abg. Frau Agnes (N. Soz.) sprach gegen diesen Beschluß und gegen die weiteren Steuern.

## Das neue Hartgeld.

Aluminium mit Kupfereinslage.

Das schon vor längerer Zeit angekündigte neue Hartgeld scheint nun endlich Wirklichkeit werden zu wollen. Der Reichstag hat vor einigen Tagen ein Gesetz beschlossen, das den Erlaß des Silbergeldes selbigen Angebots durch Münzen in einem andern Metall vorseht. Sobald das Gesetz die Billigung des Reichstages gefunden haben wird, was noch im April der Fall sein dürfte, kann mit der Ausprägung der neuen Münzen begonnen werden. Ob man dadurch der Kleingeldnot und der Überschwemmung Deutschlands mit kleinen Kassenscheinen ein Ende bereiten wird, ist eine andere Frage. Die Geldhamsterer werden — wie das bisher in solchen Fällen immer geschah — schon dafür Sorge tragen, daß nicht allzu viel Hartgeld in den Verkehr kommt.

Als Material für die neuen Münzen wird wahrscheinlich Aluminium mit Kupfereinslage gewählt werden. Die Werte zwei, drei und fünf Mark sollen in dieser Art geprägt werden, während für das Markstück rein Aluminium vorgesehen ist. Es wurden noch andere Materialien geprüft, u. a. veraluminisiertes Zinn und veraluminisiertes Eisen, aber sie dürften kaum in Frage kommen. Ein Hamstern wäre, nebenbei bemerkt, ganz unsinnig, da die Münzen kaum ein Viertel ihres Nennwertes wert sind.

## Neueste Meldungen.

Geständnis einer Mörderin.

Leipzig. Die wegen der Ermordung des Kürschnermeisters Konrad in Leipzig verhaftete Witwe Hoffmann hat ein Geständnis abgelegt und zugegeben, daß sie allein den 67 Jahre alten Konrad mit einem schweren Schraubenschlüssel erschlagen und ihm dann den Kopf vom Rumpfe getrennt habe.

Mitteilung für Anschluss an Hamburg.

Mitteilung. Die sächsischen Kollegen stimmten gegen die Rechtsparteien einer sozialdemokratischen Entschließung über die Groß-Hamburg-Frage zu, die an den preussischen Landtag gerichtet werden soll, und in der darum gebeten wird, dem Anschluss an Hamburg keine Hemmnisse in den Weg zu legen.

**Heranziehung der Frauen zum Schöpfen- und Geschworenennamt.**

DA. Berlin. Der Rechtsausschuss des Reichstages hat in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Heranziehung der Frauen zum Schöpfen- und Geschworenennamt beraten. Das Recht der Ablehnung des Schöpfen- und Geschworenennamts wurde vom Ausschuss außer den im Gesetz bezeichneten Religionsdienern auch den Mitgliedern religiöser Genossenschaften, außer den Ärzten auch den Hebammen und Krankenpflegern zugesprochen.

Die Sowjetdelegation für Genoa.

Riga. Der Vollkommissar für Auswärtiges, Tischtscherin soll an Stelle Lenins die Sowjetdelegation für Genoa führen. Der lettische Konsul in Moskau hat bereits Reisevisa für Tischtscherin und 25 Delegierte sowie für 15 Sachverständige ausgestellt.

**O Studenten als Vergleite.** Aus Osterfeld (Kreis Neudinghausen) wird gemeldet: Vor kurzem sind auf den hiesigen Schulen 187 Studierende der Universitäten Heidelberg, Marburg, Göttingen, Münster und Köln eingetroffen, um im Bergbau zu arbeiten und auf diese Weise die Mittel zur Fortsetzung ihrer Studien zu verdienen.

## Betrachtung für den Sonntag Lätare.

Ev. Johannes, Kap. 16, V. 17. Das gebiete ich euch, daß ihr euch untereinander liebt.

Das erste Wort aus dem Lätareevangelium. Wie herrlich ist dieser Ruf Jesu an seine Jünger. Wie beschämend aber für die Menschen, daß solches Gebot überhaupt nötig ist. Wie können wir im Himmel leben, wenn die Liebe die Nacht wäre, die über die Menschen herrscht, und machen uns durch Lieblosigkeit das Leben zur Hölle.

Stellen wir uns nur einmal vor, daß die sogenannten christlichen Völker, Franzosen, Engländer, Amerikaner, Italiener, Polen, Russen, Deutsche, daß sie alle ihre Beziehungen durch die Liebe ordneten. Was müßte das für ein Leben sein.

Und stellen wir uns einmal vor, daß in unseren christlichen Kirchengemeinden alle Beziehungen ihrer Glieder zu einander durch die Liebe geregelt würden. Wie können uns das gar nicht ausdenken, wie wunderbar das Leben unter uns sein müßte.

Was das wirklich unmöglich? Träumen wir wirklich einen schönen Traum, der wie Schäume vor der Wirklichkeit zerfließt, wenn wir glauben, das Christentum, unsere Religion könnte aus unserm Volk noch einmal einen Bruderkund machen, könnte die Menschheit von den teuflischen Plündern des Hasses und der Herrlichkeit und Gewalttätigkeit befreien, unter der jetzt Sieger und Besiegte leiden müssen? Das Evangelium von der Liebe Gottes, die in Jesus den schweren Kreuzweg geht, um zur Herrlichkeit zu gelangen, könnte die Menschheit noch einmal verlangen, erneuern?

Jesus gebietet uns, daß wir uns untereinander lieb haben. Jesus ist uns der treue Verkünder des Willens Gottes, der uns keine nutzlose Last auflegt, der uns nicht geboten hat, was zwecklos und unerfüllbar wäre. Sondern alles, was er sagt und gebietet, ist geliebt von dem Willen, uns frei zu machen und glücklich in der Gemeinschaft mit Gott. Dem Gemeinwesen sind seine Worte, alle hingewidmet auf dieses eine Ziel: Das sie alle eins sein untereinander und mit Gott, und daß niemand außer Gott Macht habe über die Menschen und Anteil an ihnen. Die Teiligung des Menschengeschlechtes für die Ewigkeit, das will Jesus auf die Erde erreichen durch das was er tut und was er sagt. Darum müssen wir auch annehmen, daß dieses Gebot nicht unerfüllbar ist, und daß der Traum von der Verklärung der Menschen durch Jesu Liebe Wirklichkeit werden kann.

An wem liegt, daß es noch nicht ist? An uns, den Christen, weil unter uns noch nicht Jesu Liebe herrscht, sondern die menschlichen Instinkte. Wie tief beschämend muß das für uns alle sein. Christ, Sorge, daß es bei dir anders wird. Es kommt dir, deinem Volk und allen Menschen zugute, wenn Jesus in dir neu geboren wird mit seiner Liebe. Amen. Pf. Luthardt-Grumbach.

## Aus Stadt und Land.

Wiltz, gegen die diese Katakomben wir immer dankbar entsagen. Bilsdruff, am 25. März.

**□ Zur Wetterlage.** Ausgerechnet mit Beginn des Frühlings setzte in ganz Deutschland ein Bitterungsumschlag ein, der uns besonders im Nordosten die Rückkehr kälteren Winterwetters brachte. Unter dem Einfluß kleiner Tiefdruckwirbel, die aus dem Norden südwärts vorrückten, traten vielfach Schneefälle ein. Am 22. März wurden aus Mitteldeutschland und Polen anhaltende Schneefälle gemeldet. In den Mittelgebirgen liegt der Schnee bereits ziemlich hoch, so daß die Ausbäuer des weichen Sports

## „Wem nie durch Liebe Leid geschah...“

Roman von Erich Griese.

6) (Nachdruck verboten.)

„Ich möchte etwas verkaufen —“ begann sie zögernd ihre großen, sprechenden Augen schüchtern auf den Fragenden richtend.

Damit zog sie das Etui aus der Tasche und öffnete es. Bernunder: blickte der junge Mann bald auf die glitzernden Steine, bald auf das ersichtlich verlegene Mädchen.

„Sie wünschen, das Kollier zu verkaufen, mein Fräulein?“

„Ja. Es gehört mir. Ich habe es nicht gestohlen,“ sagte sie, seine zweifelhafte Miene bemerkend, hastig hinzu. „Sie kaufen doch solche Sachen?“

„Gewiß. Sind dies hier echte Diamanten oder Simuli?“

„Echte — natürlich. Sie sind sehr wertvoll. Bitte sagen Sie mir schnell, ob Sie sie kaufen wollen; sonst geh ich wo anders hin. Ich habe Eile.“

Dem jungen Manne erschien die ganze Angelegenheit verdächtig.

„Bitte, nehmen Sie einen Augenblick Platz, Fräulein. Ich werde den Schmuck meinem Chef vorlegen. Wenn die Steine wirklich so wertvoll sind, wie Sie meinen, werden Sie sich ausweisen müssen, wie Sie zu demselben gekommen sind.“

Felicie hustete nervös.

„Gewiß, gewiß — ich werde alles beweisen. Nur bitte, rasch! Und ich möchte das Geld sofort haben!“

Kopfschüttelnd verschwand der junge Mann mit dem Schmuck im Nebenzimmer, die Türschwelle offen lassend. Felicies Gedanken teilten sich zwischen dem Brautigam und der Mutter. Neben Winfrieds freudestrahelndem Antlitz tauchten die bleichen, geschrumpften Züge der alten Frau auf, deren zitternde Lippen vorwürrisch murmelten: „So achte! Du den letzten Wunsch Deines verstorbenen Vaters, Du ungeratenes Kind Du!“

„Es ist für Dich — für Dich, mein einziggeliebter, Winfried!“ rief sie laut in ihrer Erregung. Dann blickte sie sich erschrocken um. Wenn jemand sie gehört hätte!

Jetzt kam der junge Mann aus dem Nebenzimmer zurück, mit einem ältlichen, scharfblickenden Herrn, der das Etui in der Hand hatte.

Felicie wollte sprechen, doch kein Wort kam über ihre zitternden Lippen.

„Hier,“ sagte der Juwelier kalt, das Etui auf den Tisch stellend. „Solch Zeug kaufen wir nicht.“

Felicie war wie erstarrt.

„W— a— a—? Wie — meinen Sie das?“

„Solch Zeug kaufen wir nicht,“ wiederholte der Juwelier mit erhobener Stimme, indes seine Augen drückend auf den entsetzten Jüngen des jungen Mädchens hafteten. „Sie sagten meinem Gehilfen, die Steine wären echt.“

„Natürlich. Sie sind das Bermächtnis meiner verstorbenen Großmutter. — Marianne Assen vom Stadtdeute: hier. — Sie müssen Ihren Namen kennen, mein Herr.“

„Nein, ich kenne ihn nicht,“ erwiderte der Mann in weniger scharfem Tone. „Aber soviel ist gewiß: die Steine in dem Ding hier — er machte eine verdächtige Bewegung nach dem Etui hin — sind nicht einmal gute Nachahmungen, sondern nur ganz gewöhnliches Glas.“

Felicie wurde totbleich. Ihre Worte waren kaum vernnehmbar, als sie mit von Tränen ersickter Stimme fragte:

„Sind Sie dessen ganz sicher, mein Herr? Der Schmuck bedeutet mein Vermögen!“

„Ganz sicher, Fräulein. Wenn das Kollier jemals echte Diamanten enthielt, so sind Sie bestohlen worden. Ich kann Ihnen leider keine andere Auskunft geben!“

Schweigend stand Felicie das Etui in der Tasche und verließ gefenken Hauptes, mit müden, schleppenden Schritten den Juwelierladen. —

Als Felicie die Bühne des „Metropol-Theaters“ betrat, herrschte dort allgemeine Erregung. Die Probe zu „Hamlet“ konnte nicht stattfinden, weil die Darstellerin der „Ophelia“ erkrankt war.

Gleichgültig gegen alles um sie her warf Felicie sich in einen Sessel. Ihre großen, schwarzen Augen stierten vor sich hin; nervös zitterten ihre Finger auf der Tischplatte herum. —

Direktor Tauscher blickte sie zuerst erstaunt, dann mit steigendem Interesse an.

„Fräulein Marloff!“

Keine Antwort.

„Fräulein Marloff!“

Wieder keine Antwort.

„Nun, der Herr Direktor ruft Dich — raunte ihm ihr ins Ohr.“

Felicie hob wie geistesabwesend die Lider. Ihre Augen hatten etwas Leeres, Stumpfheit.

„Fräulein Marloff,“ wiederholte der Direktor, sich ihr nähernd, „würden Sie es fertig bringen, abends auf der Bühne ebenso auszugehen, wie gerade jetzt?“

Verständnislos starrte sie ihn an.

„Ich verfluche Sie nicht; was meinen Sie —“

„Ich meine, daß — wenn Sie es fertig brächten, morgen abend auf der Bühne ebenso auszugehen, ebenso zu schreiten, zu gesikulieren, wie Sie eben es bei Ihrem Eintritt taten — daß ich Ihnen alsdann für übermorgen die Partie der „Ophelia“ anvertrauen würde. Sie haben sie doch studiert, wie Sie mir neulich sagten?“

Felicie nickte. Langsam begann sie, ihre Gedanken zu sammeln. Die Partie der „Ophelia“ übernehmen, bedeutete für sie, unerbittlich von einer unbekanntenden Schauspielerin ins Fach der „ersten Liebhaberinnen“ überspringen.

„Ja, ja, Herr Direktor!“ rief sie atemlos vor Freude.

„Ich will die „Ophelia“ spielen!“

„Bravo, mein Kind! ... Also, meine Herren und Damen —“ wandte sich der Direktor zu den Künstlern, die sich während der Unterhaltung ihres Chefs mit Felicie ein wenig zurückgezogen hatten — „die Probe kann ihren Anfang nehmen. Wir haben eine „Ophelia!““

In Felicies Adern rollte echtes Theaterblut. Wenn sie auch zu Anfang noch etwas unsicher war und herumtastete, um den richtigen Ton zu finden, so war sie doch bald in der Rolle drin. Sie spielte mit Feuer. Und bald hatte sie die fürchterliche Enttäuschung, die sie vor kaum einer Stunde erlebt, fast vergessen. —

Die Probe war zu Ende.

Felicie setzte sich den Hut auf, um mit vom das Theater zu verlassen. Da kam mit ausgestreckten Händen Sigrid Arnoldsen auf sie zu.

„Ich gratuliere Ihnen aus vollem Herzen, liebe Felicie. Sie werden die „Ophelia“ sehr gut spielen.“

„Was in meiner Nacht steht, um Ihnen einen großen Erfolg zu sichern, soll geschehen. Wollen Sie mit Holm heute nach der Vorstellung bei mir zu Abend essen, so wollen wir die Partie einmal zusammen durchnehmen. Ist es Ihnen recht?“

Sigrids Worte klangen so schlicht, so von Herzen kommend, aus ihren leuchtenden, grauen Augen sprach soviel Seele, soviel Menschenfreundlichkeit — Felicie errötete aus Scham, daß sie diesem Mädchen je hatte mißtrauen können. Impulsiv ergriß sie die ihr entgegengetreten schlanken Finger und drückte sie an ihre glühende Wange.

„O, danke, danke, Fräulein Arnoldsen! Wir kommen gern, nicht wahr, Winfried? Aber jetzt muß ich nach Hause, um der Mutter mein Glück mitzuteilen.“

ist vielfach schon verbrauchtes Winterportgerät hervorgehoben worden. Die Temperaturen saßen bei den scharfen östlichen Winden immer tiefer. So meldete am 23. März München, Kassel, Dresden und Frankfurt a. M. 4, Berlin 5, Memel sogar 9 Grad Kälte. Im größten Teil Mitteleuropas und im Osten hatten wir Eistage, d. h. die Höchsttemperaturen lagen unter dem Gefrierpunkt. Die Wetterlage ist im Augenblick außerordentlich labil. Einem Hochdruckgebiet über dem südlichen Teil des Atlantischen Ozeans und einem weiteren über den Ostsee- und Ostprovinzen stehen mehrere Tiefdruckwirbel gegenüber, von denen am 24. März eines über Niederösterreich, ein weiteres über Nordfinland lag. Das Herannahen eines Tiefs aus der Gegend von Island machte sich in England bereits bemerkbar. So lange das Hoch über den Nordstaaten noch wirkt, haben wir bei östlichen Winden auf weiteres Frostwetter mit weiteren Schneefällen zu rechnen. Beim Herannahen des isländischen Tiefs ist dann mit einer Drehung der Winde nach Süden und Südwesten und mit Erwärmung zu rechnen.

Der hiesige Fachtverein versammelte seine tätigen Mitglieder gestern abend zur Hauptversammlung in der Parkschänke. Nach eingehenden Beratungen wurde beschlossen, den jetzt mehr als 120 Tage an der Milchpflege teilnehmenden Kindern die Milch noch bis Ende des Schuljahres zu verabreichen und später eine neue Auswahl zu treffen. Im Verbleibemstift in Hüttengrund sollen wie im Vorjahre 80 der vom Schularzt empfohlenen erholungsbedürftigsten Kinder aus unserem Orte 5 Wochen lang zum Ferienaufenthalt untergebracht werden. Einschließlich der Reise betragen die Kosten für jedes Kind gegen 700 Mk., die Gesamtkosten also gegen 21000 Mk. Man hofft dabei auf einen entsprechenden Zuschuß durch die Stadt, auf einige Selbstzahler und die Hilfsbereitschaft sonstiger edler Menschen, die ein Herz für die notleidenden Kinder haben. Die Bemühungen des Vorsitzenden, Kinder in der Schweiz unterzubringen, sind für dieses Jahr mißglückt, dagegen sollen wegen Unterbringung in Wyl auf Rügen noch Verhandlungen gepflogen werden. Die von einem besonderen Ausschuß vorbereiteten Statuten fanden nach unwesentlichen redaktionellen Änderungen einstimmige Annahme. Der aus demselben einstimmig gewählte Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren Vorkermeister Runge (1. Vors.), Lehrer Hillig (2. Vors.), Obersekretär Buback (1. Schatzmeister), Obersekretär Luchner (2. Schatzmeister), Direktor Bause (1. Schriftf.), Frau Kaufmann Glathe (2. Schriftf.). Dem Ausschuß gehören an die Herren Obersekretär Lehmann als Obmann, Klempnermeister Sohr, Kaufmann Jünger, Lehrer Luchner, Solomonsführer Schiner, Solomonsführer Heise, Uhrmachermeister Schindler, Klempnermeister Pinter, Tischler Pieisch, Kaufmann Plummer, Schuldirektor Thomas, Sattlermeister Vorkmann, Schriftleiter Käsig; außerdem mit beratender Stimme der Schularzt, die Bezirkspflegerin und die Gemeindevorsteherin. Die Sammlung von Zigarrenabschnitten, Staniol, Seifertorten usw. soll in erhöhtem Maße fortgesetzt werden. Zur Annahme derselben hat sich Herr Feiler Magnus Wäse bereitwillig. Die Sitzung schloß aus in der Ehre eines um die Fachtvereine hochverdienten Mitgliedes, des Herrn Klempnermeister Sohr. In Anerkennung seiner großen Verdienste ernannte man ihn nach besonderer Würdigung durch den Vorsitzenden einstimmig zum Ehrenmitglied und übermittelte ihm gleichzeitig die besten Wünsche für seine Genesung von schwerer Krankheit.

Militärverein. Es sei auch an dieser Stelle ganz besonders auf das heute Sonntag stattfindende Reingehen des Militärvereins aufmerksam gemacht. Es werden die gewünschten Kriegsbildmünzen zur Ausgabe gebracht, und insbesondere bedeutet es etwas Neues, daß Herr Kamerad Rittergutsbesitzer Böhme-Kipphausen den herrlichen Film „Das Wunder des Schneeschuh's“ vorführen wird. Es sind keine Opfer gefordert, den Herren Kameraden und Angehörigen etwas besonderes zu bieten. Recht zahlreicher Besuch sieht zu erwarten. (Siehe Inserat.)

Sehr rührige deutsche Versicherungsgesellschaft der Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer- usw. Branche sucht einige bei der Landwirtschaft und in besseren Bürgerkreisen

## guteingeführte Herren zur Uebernahme ihrer Vertretung

gegen hohe Provisionen. Regere Unterstützung durch Fachbeamte wird zugesichert. Für Landwirte besteht Spezialtarif. Angebote unter 2656 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Tücht. Hausmädchen

sind und sauber, für sofort od. 1. April in besseres Restaurant (Ausflugsort) bei guter Behandlung und Kost gesucht. Angebote an M. Seifert, Cosselstraße 6. Dresden, Osterberg.

**Erste Freitaler Roßschlächtereie und Wurstfabrik**  
**Bruno Ehrlich**  
 Freital-Deuben,  
 Bezirk Dresden, Fernruf 74.  
 zahlt für Schlachtpferde die höchsten Preise.  
 Bei vorkommenden Poltschlachtungen bin ich mit meinem Automobiltransportwagen schnellstens zur Stelle.

Sinfoniekonzert. Wie wir hören, wird kommenden Dienstag im Sinfoniekonzert des Herrn Musikdirektor Kömisch einer seiner früheren Schüler, Herr Willy Brul, 3. J. Mitglied der Philharmonischen Orchesters zu Dresden mitwirken. Diesen Abend wird als Hauptwerk das Konzert für Waldhorn und Orchester von Richard Strauß zu Gehör gebracht. Für Willy Brul ist dies ein musikalisches Ereignis, daß sich unsere Stadtkapelle an solch eine Aufgabe wagen darf. Richard Strauß, einer unserer bedeutendsten Zeitkomponisten, kann nicht von jedem Orchester gespielt werden. Hochschend nun ist es besonders für den Leiter unserer Stadtkapelle, daß aus seiner Schule Künstler hervorgegangen sind, die ihren alten Meister durch Solomitiwirkung bei so hohen Aufgaben alle Ehre machen. Herr Waldhornist Willy Brul war 1906-09 Schüler der hiesigen Orchester-Schule als Schüler für Horn, besuchte nach hier das Dresdener Konservatorium, wurde bald Mitglied des Blüthner-Orchesters in Berlin, fand nach kurzer Zeit Aufnahme im Berliner Philharmonischen Orchester, wurde von dem jetzigen neuen Generalmusikdirektor der Sächs. Staatsoper Fritz Busch seiner Zeit nach Stuttgart geholt, kam wieder nach Berlin und ist jetzt hervorragendes Solomitiertes im Berliner Orchester in Dresden. Wahrscheinlich der Wegweg des noch jungen Meisters, der seinem ersten Meister noch in treuer dankbarer Liebe anhängt, ist so ehrenvoll, daß man schon aus diesem Grunde Zeuge des Konzerts am Dienstag sein möchte. Auch werden noch einige frühere Schüler, jetzt Mitglieder großer Kapellen, an diesem Abende mitwirken. Jeder Musikfreund dürfte sich darum auch moralisch verpflichtet fühlen, um unsere rührige Stadtkapelle und ihrem Leiter dadurch die Anerkennung zu zollen, die die Willy Brul Stadtkapelle jetzt und zu jeder Zeit verdient.

Mit Riesenschritten bergab! Der Dollar wurde gestern mittag mit 346 angeboten und mit 343 bezahlt. Auch die übrigen Devisen und fremden Zahlungsmittel stiegen in entsprechendem Verhältnis. So kostete die tschechische Krone gestern 6,20 Mk. Die völlig ungünstige politische Lage in Verbindung mit einer krankhaften Kaufkraft der Spezialanten für fremde Werte sind in erster Linie schuld an dem unheilvollen sprunghaften Steigen der Devisenkurse. Der der ganzen Hausbewegung und dem Spekulationsfieber fernstehende aber fragt in großer Sorge um Volk und Vaterland: Wahn soll das noch führen? Wie tief wird unser Volk noch sinken müssen, ehe es sich einmütig jeder weiteren Vergewaltigung entgegenstellt?

Pflege der Obstbäume. Die unangenehmste Verhandlung der Obstbäume ist in vielen Fällen Schuld an dem mangelhaften Ergebnis der Obstkultur. Bei der Pflege der Obstbäume ist besonders auf drei folgenschwere Unterlassungsfehler hinzuweisen: 1. Unterlassung regelmäßiger Düngung, die meisten Obstbäume werden nach der Pflanzung niemals wieder gedüngt, es verkümmert das Fruchtholz, zahlreiche Früchte fallen unreif ab, die zur Reife kommenden Früchte bleiben klein und kümmerlich, die Folgen sind schädliche Ernten, kärglicher Gewinn. 2. Unterlassung jährlicher Reinigung. Auch die Obstbäume sind atmende lebende Wesen, wie die Tiere bleiben auch sie nur dann gesund und gedeihen, wenn sie reinlich gehalten werden. 3. Unterlassung des Bäumens-Umpflanzens u. d. d. In jedem Garten sind altersschwache abganzige Bäume. Sie umzubauen wäre verkehrt. Sie müssen verjüngt werden, indem sie auf das vor 5-10 Jahren gewachsene Holz zurückgeschnitten werden. Tragen solche Bäume geringwertige Sorten, so werden sie umveredelt. In den Bezirkshausbauvereinen besorgen solche Vereine die sachkundigen Obstbaumärzte.

Die abgestaute Petrolkrise. Die amtliche Statistik hat die überraschende Feststellung gemacht, daß die Petrolziffer in Sachen ziemlich stark im Rückgang begriffen ist. Eine Erklärung hierfür ist darin unschwer zu erblicken, daß einerseits die während der Kriegszeit aufgeschobenen Ehen nunmehr inzwischen tatsächlich geschlossen sind und anderer-

seits die immer ungünstiger gewordenen wirtschaftlichen Verhältnisse und namentlich die zunehmende Wohnungsnot hemmend auf die Eheschließungen einzuwirken beginnen.

Kipphausen. Die Sammlung für die Altershilfe ergab in unserem Orte den Betrag von 1196 Mk. Allen Gebeten sei herzlich gedankt.

Kesselsdorf. Der neuen Kirchengemeindevertretung werden angehören als gewählt: Kaufm. Schmiedede und Gutsbes. Häbald hier, Gutsbes. Beuzer und Schneidermstr. Schubert, Kaufm. Freigutsbes. Kühn, Zöllner, Gem. Vork. a. D. R. Schönberg, Gutsbes. Rich. Brendel, Gutsbes. Rich. Küster, Gutsbes. P. Schumann, Burgwig, Vergin. Hausbes. E. Schuler, Gutsbes. R. Henke, Oberhermsdorf, Gruben-aufseher Otto Brigle, Rittergutsbes. A. Börsch, Braunsdorf, Gem. Vork. Herm. Goldbach, Bergarb. B. Wischafisch, Christmann, Kleinop. g. als berufen: Kantor Richter hier, Gutsbes. D. Bagig, Kaufm. Pauantern hmer Bagig, Gutsbes. Vorkmann, Burgwig, Bergarb. Dabrig, Oberhermsdorf, Bergarbeiter Ernst Vorkmann, Kleinopig. Die Einweisung findet am Sonntag Lätare statt.

Dresden. Der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte und vielfach schwer verurteilte verurteilte Ein- und Ausbrecher Engelhardt, der vor einigen Wochen aus dem Gefängnis des Dresdener Landgerichts in unglaublich verwagener Weise ausbrach, wurde vor einigen Tagen in Dresden ermittelt, wo er bei einer Schifferfamilie Unterschlupf gefunden hatte. Als er hier verhaftet werden sollte, gelang es auch hier dem verwageneren Wiselien wieder, seine Verfolger mit der Schußwaffe über die Hand zu verblüffen und zu entfliehen. In seinem Unterschlupf wurde eine ganze Menge von ernter Einbrecherwerkzeuge gefunden.

Leisnig. Eine auf dem Wege nach Bockwitz begriffene 25-jährige Händlerin fragte an der früheren Abdeckerei einen ihr entgegenkommenden Schuljungen, wo der Weg nach Bockwitz führe. Er gab Auskunft und begleitete sie auf dem Waldwege über die Brücke, wo er sich ihr unnötlich zu nähern suchte. Die Händlerin parierte sein Vorhaben mit einigen Schlägen, worauf sie unversehrt weiter ging. Der jugendliche Täter ist bekannt. — Jugend von heute!

Müßeln. Im „Müßelner Tagebl.“ befindet sich folgender Aufruf: Die Revolution hat uns gleiche Rechte für Mann und Weib gebracht. Infolgedessen fordern wir die Jugend von Müßeln und Umgebung auf, die Damen in 3 Kunst nicht mehr freizugehen. Warum sollen wir mit nütlichen Arbeiter, die wir das Geld mit unseren zehn Fingern verdienen müssen, an einem Sonntag 30-40 Mk. verdienen, weil eine glatte Wein spendieren, um uns den Damen gegenüber als Kavalier zu zeigen, außer dem im Kaffee noch Kuchen und Schokolade besorgen? Wenn die werthen Damen gewillt sind, sich Sonntags mit uns zu amüsieren, dann sollen die Kosten zu gleichen Teilen getragen werden. Wie kommen wir zu diesem „Vorwort“, da wir doch unser Geld im Schweiß unseres Angesichts verdienen müssen? Daher Sonntagspareille für die Damen: Die Glibbse lockern, andernfalls das Zubauseib in beimgend empfohlen wird. V. A. B. V. B. V. A. B. V.

Seußlig. Eine große Seltenheit dürfte es sein, wenn eine Heue, wie die in der Schloßgärtnerei zu Seußlig, gleich 6 Zickel auf einmal zur Welt bringt. Die jungen Tiere, die zusammen 24 Pfund wiegen, sind mit ihrer Mutter vollaus gesund. Hätten wir schon den 1. April, so würden wir diesen 6 Zickelwürf für einen schlechten Aprilscherz halten. Doch ist das Vorkommen von 6 Zickeln bei einer Heue in Ebersbach in der Lausitz schon festzustellen gewesen.

Hartenstein. Am Mittwoch abend war in dem staatlichen Färsogegut in Niederschöden ein Brand ausgebrochen, der sich bald zum Großfeuer entwickelte. Zunächst stand der linke Seitenflügel in Flammen, die dann auch auf das Hauptgebäude übergriffen. Beide Gebäude brannten völlig aus.

**Erstklassige Fahrräder,**  
 neu und gebraucht,  
**Nähmaschinen,**  
**Wringmaschinen**  
 sowie sämtliche Ersatzteile  
 und Zubehör empfiehlt sehr  
 preiswert  
**Arthur Schulze,**  
 Ankersdorf,  
 mich Werkstat.  
 Fachgemäße Ausführung  
 sämtlicher Reparaturen. Ver-  
 nickeln und Emailieren. 1500

**Billige Einkaufsquelle!**  
 Moderne Anzüge für Herren,  
 Vorhänge und Konfirmanden,  
**Gummi-Mäntel, Mon-**  
**chester-Anzüge, Militär-**  
**hosen und Joppen,**  
**Sommerwäschjoppen,**  
**Feldbahnanzüge, Ar-**  
**beitskleidung usw. im**  
**Kaufhaus Eger, Dresden,**  
 Weberg. 33, Sonntag geöffnet.

**Oldenburger Stutfohlen**  
 9 Monate alt  
 zu verkaufen.  
**Robert Herrmann,**  
 Wilsdruff.

**34 junge beste Arbeitspferde,**  
 3-8 Jahre, darunter 4 Paar  
 gleiche Oldenburger, gleiche  
 langschw. Dänen und 1 Paar  
 schwere Belgier, 178 ar, ferner  
 vieles **Arbeitsgeschirr,**  
**Bretts- und Rollwagen zu verkaufen.**  
 Böhm. Str. 24  
**Gebr. Eckardt, Dresden-N.,** Fernruf 22760.

**Die älteste Roßschlächtereie**  
 Speisewirtschaft und  
 Pferdegeschäft  
 im **Vlauschän Grunde**  
 Inhaber:  
**Kurt Hering, Freital-Poltschappel**  
 Tharaander Str. 25 Fernruf Amt Deuben 151  
 kauft lauf. Schlachtpferde zu allerhöchst. Preisen.  
 Bei Unglücksfällen mit Transportgeschirr sofort zur Stelle

Wegen Verheiratung des  
 jetzigen wird für 1. April  
 ein fleißiges, solides  
**Hausmädchen**  
 für alle häuslichen Arbeiten  
 gesucht.  
**Mlodiatgut Pennrich.**



Böhm. Str. 24  
 Fernruf 22760.

**Konfirmanden-Anzüge**  
 550.—, 600.—, 800.—  
**Arbeits-Hosen**  
 von 120.— Mk. an  
 verkauft Barth.

**Asthma**  
 kann in etwa 15 Wochen ge-  
 heilt werden. Sprechstunden  
 in **Dresden, Falken-**  
**straße 1511, jed. Mon-**  
**tag von 10 bis 1 Uhr.**  
**Dr. med. Alberts, Spezialarzt**  
 für Nervenleiden.

**Hausmädchen**  
 mit Kochkenntnissen bei hohem  
 Lohn für 1. April gesucht.  
**Modelfalon Roßsch,**  
 Dresden-N., Waspurgstr. 21

**Hausmädchen**  
 für Pädagogik nach Weinböck  
 gesucht. Zu melden dort-  
 selbst Hauptstr. 12b Förster.  
**Metallbetten**  
 Stahlmatr., Kinderbetten  
 bei an Prioste. Ros. 26 Rietz,  
 Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

**Sauberer Druck**  
 macht, dass auch eine  
 einfache Drucksache  
 schön aussieht. Die  
 Buchdruckerei von  
 Arthur Zschunke in  
 Wilsdruff liefert stets  
**sauberen Druck**

Hierdurch die traurige Nachricht daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

## Paul Pfügner

im 85. Lebensjahr plötzlich und unerwartet verschieden ist.

In tiefer Trauer

**Ernst Pfügner u. Familie.**

Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr auf dem Ohrenfeldhof statt.

Hierdurch die tieftraurige Nachricht, daß heute abend 6 Uhr plötzlich und unerwartet mein lieber treusorgender Vater, mein guter Vater, Herr

## Max Jahn

im 49. Lebensjahre verschieden ist.

Grumbach, am 23. März 1922.

In tiefer Trauer

**Klara Jahn und Tochter Gertrud.**

Die Beerdigung findet Sonntag um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 23. März abends bei der Rückkehr von der Arbeit fand beim Betreten seiner Wohnung plötzlich am Herzschlag der Tischler, Herr

## Max Jahn in Grumbach.

Ich verliere in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter mit reeller Gesinnung, der durch sein biederes Wesen allgemein beliebt war. Er ruhe in Frieden!

Wilsdruff, am 25. März 1922.

**Wilhelm Sinemus.**

Inh. der Fa. Fr. Theodor Müller.

Statt Karten.

## Lina Kindler Martin Wild

Verlobte

Meissen-Questenberg

Wilsdruff

26. März 1922.

Durch Beschluß der Generalversammlung des **Darlehens- und Sparkassenvereins e. G. m. b. H. zu Simbach b. Wilsdruff** v. 6. März 1922 ist die

**aufgelöst** und die untergen. Genossenschaft **zeichneten zu Liquidatoren** bestellt worden. — Wir fordern hiermit die Gläubiger der Genossenschaft auf, sich wegen ihrer Forderungen bis zum 30. Juni 1922 bei der Genossenschaft zu melden.

Simbach, am 24. März 1922.

**Otto Daxsel. Max Jeremias.**

Meine Kanzlei befindet sich vom 27. März 1922 an in **Wilsdruff, Dresdner Straße 94**, Erdgeschoß, im Hause der Firma **Paul Schmidt**, Fernsprecher Nr. 3.

**Rechtsanwalt u. Notar Hofmann.**

## Oswald Mensch Nachf.

Inh. Emil Mensch

Rossschlächterei, Pferdegewerbe u. Spelawirtschaft

**Potschappel, Turnerstraße 10**

Fernsprecher Amt Deuben 735

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Für alle unserem lieben heimgegangenen Vater, Schwieger- und Großvater, dem Herrn

## Ernst Moritz Junge

erwiesene Liebe und Ehre bei seinem Begräbnis durch Wort, Blumenschmuck, Gesang und Geleit zum Grabe sagen wir nur hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Wilsdruff, am 25. März 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Landwirtschaftsbank Dittmannsdorf (Meißen)

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht  
Dittmannsdorf, Post Reinsberg.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte für unsere Mitglieder.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren jeder Art.

Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern.

Einlagen werden zu 3 $\frac{1}{2}$ % verzinst.

Kassenstunden jeden Wochentag  
von 8—12 und 2—6 Uhr.

## Zahn-Praxis Ernst Hartmann 'Stadt Dresden'

Freiberger Strasse.

Sprechzeit: täglich 9—12 und 2—6 Uhr

## Motore für Wilsdruff und Gröbba

in jeder Größe sofort lieferbar.

Kleine Motore können in größere umgebaut werden.



## Licht- und Kraftanlagen

Werden immer noch preiswert ausgeführt.

**Ferd. Zotter, Wilsdruff.**

## Steinholz-Fußboden

für Landwirtschaft und Gewerbe in ein- oder mehrstöckiger Ausführung liefern billigst und schnellstens

**Heine & Freyer, Dresden-N., Steinholzgewerbe**

Fernspr. 13257. Fröbelstraße 28. Fernspr. 13257.

Verlangen Sie unsere Offerte und Muster.

## Eichenbretter

2 $\frac{1}{2}$  Festmeter in verschiedenen Stärken geschnitten sofort zu verkaufen bei

**M. Seifert, Lossebaude,**

Ostberg.

## Militärverein

Sonntag den 26. März  
7 Uhr im „Adler“

## Kränzchen

Ausgabe der Kriegsdenk-  
münzen. Kinovorführung:  
Das Wunder des Schne-  
schußs. Ball

Alle Kameraden sind hier-  
durch herzlich eingeladen.  
Orden, Ehren- u. Vereins-  
zeichen anlegen.

## Rat und Hilfe in Steuerfragen

durch Steuerexperten  
**Reimann, Dresden,**  
Ehrlichstraße Nr. 24.  
Sprechzeit 2—6 Uhr.

## Gasthof Goldener Löwe.

Dienstag den 28. März

## Sinfonie-Konzert

von der Stadtkapelle.

Solist: Herr Waldhorn-Virtuos W. Breal.  
Mitwirkung: Herren v. Philharmon. Orchester Dresden.  
Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 5 Mark, num. Platz 7 Mark.  
Karten im Vorverkauf bei Herrn Buchhändler Klemm und  
Unterschieden für 6 und 4 Mark.

## Nach dem Konzert fein. Ball.

Hierzu laden von Stadt und Land ganz ergebenst ein  
G. Römisch G. Schlösser.

## Lindenschlößchen.

Sonntag den 26. März von nachmittags 4 Uhr an

## Feiner Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein **Ernst Horn.**

## Gasthof Grumbach.

Sonntag den 26. März

## Stiftungs-Ball.

Anfang 4 Uhr. Weitere Überraschungen.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Jugendvereine Grumbach.**

## Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 26. März

## Großer Ballbetrieb

Anfang 4 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Schöne.**

## Gasthof Steinbach bei Mohorn.

Sonntag den 26. März

## feine Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein **Otto Lange u. Frau.**

## Stadtbad Wilsdruff.

Höhensonne — Eisenmoorbäder  
Bestbewährteste Kurform.

## Saatkartoffeln

aus Sandboden!

**Parnassia** ab Niederlage,

**Böhms Erfolg** von eintreffender Ladung

empfiehlt solange Vorrat reicht

**P. Heinzmann, Kesselsdorf.**

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff